Passt das Kino in den Ernst der Zeit?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **5 (1915)**

Heft 51

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-719931

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

kann." Und das trifft so recht auf ihr Verhältnis zum Film zu.

Paßt das Kino in den Ernst der Zeit?

Wer von Kinofachleuten einen Artikel mit der Ueberschrift liest, ob das Kino in den Ernst der Zeit paßt, wird entweder mitleidig lächeln, oder glauben, daß man über derartige Selbstverständlichkeiten in einem Fachblatt zu Fachleuten nicht reden soll.

Wer aber auf der andern Seite die vielen Angriffe in den Tageszeitungen aller Richtungen in ihrer ganzen Ausführlichkeit durchgearbeitet hat, und wer weiß, daß die Verfasser kluge, einsichtsvolle Männer sind, die auf diesem oder jenem Gebiet einen sehr großen und in der Wissenschaft klangvollen Namen haben, wer aufmerksam die immer schärfer werdenden Maßnahmen der Zensur betrachtet, die Lustspiele und Detektivfilms fast durchwegs verbietet und auch vom Drama nur sehr wenig durchläßt, der wird sich der Ansicht nicht verschließen können, daß tatsächlich auch einmal gründlich von uns überlegt werden muß, ob denn gerade nur die Kinos so wenig zeitgemäß sind.

Ich blättere die Vergnügungsanzeiger der gloßen Städte in den Sonntagsausgaben der großen Tageszeitungen durch.

Da spielt der Tünnes seine pikanten Lustspiele; da tritt im Variete die Bauchtänzerin in ihrer ganzen Nacktheit auf; Pantomimen im amerikanischen Stil werden überall gezeigt; das Cabaret erwacht immer mehr zu neuem Leben, und man darf wohl ruhig annehmen, daß das Repertoire an diesen Kunststätten auch nicht gerade aus Gesangbuchversen besteht.

Ueber allen diesen Dingen wacht natürlich die Zensur schärfer als früher, aber immerhin doch so, daß ein geordneter Betrieb mit zugkräftigem Programm noch möglich ist. Anders dagegen die Kinos.

Aus dem Detektivschlager hat man jede Sensation herausgeschnitten. Es paßt nicht in den Ernst der Zeit, wenn ein Detektiv von einer Brücke auf einen Eisenbahnwagen springt. Aus dem Drama hat man eine wunderbare, photographisch hervorragende Tanzszene herausgeschnitten, denn es paßt nicht in den Ernst der Zeit, daß eine Tänzerin zwei Minuten im Kino tanzt, was sie jeden Abend auf der Bühne in zwanzig Minuten vorführt.

Es scheint, als ob die breite Masse den Ernst der Zeit noch nicht erkannt hat, denn sie geht immer noch gerne in das Kino, und es scheint, als ob auch die Verwundeten noch keinen klaren Begriff haben, über das, was man den Ernst der Zeit nennt, denn sie füllen in den großen Städten jeden Nachmittag als Hauptteil der Besucher die Kinos, und sie sind gar nicht entrüstet, wenn Max oder Moritz Teller entzweiwerfen, Gemüsefrauen umrennen oder sonst irgend welche Verwirrung anrichten, die manche gebildeten und pädagogisch geschulten Leute als blöde und fad ansprechen.

Das feldgraue Drama, das nicht in den Ernst der Zeit paßt, findet vor den Augen dieser Beurteiler Gnade. Lauter Jubel herrscht immer dann, wenn die Deutschen im siegreichen Sturm die Gegner schlagen; oder wenn unsere Soldaten druch irgend eine kleine List sich das verschaffen, was ihnen rechtmäßig zusteht, ihnen aber von den Bewohnern des feindlichen Landes vorenthalten wird.

Sehr interessant ist es zu hören, daß gerade bei der Aufführung guter Detektivfilms die Nachfrage nach Freikarten seitens der Lazarette besonders stark ist. Es ist ferner außerordentlich interessant, zahlenmäßig bewiesen zu sehen, daß bei der Aufführung guter Detektivbilder die Zahl der verkauften bessern Plätze höher ist als bei Aufführungen rein wissenschaftlichen Charakters, oder bei den Aufführungen sogenannter rein künstlerischer historischer Schauspiele und künstlerisch besonders wertvoller Dramen und Komödien.

Die verschiedene Beurteilung über die Geeignetheit oder Nichtgeeignetheit eines Dramas kommt in erster Linie daher, weil man vom Standpunkt der künstlerischen Kritik an die Beurteilung herangeht, dabei aber vergißt, daß der Film ein Ding an sich ist, daß der Begriff Kunst in Verbindung mit dem Kino ganz anders aufgefaßt werden muß.

Das Verlangen, Kinodarbietungen von einem andern Gesichtspunkte aus zu beurteilen, als etwa Göthes oder Schillers Werke, ist absolut nicht so ungerechtfertigt, wenn man bedenkt, daß man schließlich die Kritik des „weißen Rössels" oder des „lachenden Ehemannes" doch auch von andern Gesichtspunkten ausgehen läßt.

Allgemeine Rundschau.

Schweiz.

— **Zürich.** (Korr). Am 16. November dieses Jahres wurde im Handelsregister des Kanton Zürich handelsgerichtlich eingetragen die Firma Helvetia-Film, Ing. Henry Hirsch mit dem Sitz in Zürich, Waisenhausstraße 2. Der Zweck der Firma ist die Fabrikation und der Vertrieb (Export und Import) von Kinematographen-Films. Der Inhaber der neuen Firma ist Herr Ingenieur Henry Hirsch, bekannter früherer, langjähriger Mitarbeiter einer der bedeutendsten Turiner Filmfabriken.

— **Uster.** Gute Geschäfte muß der Kinematographen-Besitzer Hr. Leilich am Ustermer Jahrmarkt gemacht haben. Er hat der Zivilvorsteherschaft Kirchuster zuhanden der Ferienkolonie Uster eine Gabe von 100 Franken übermacht.

— **Herisau.** Inhaber der neuen Firma Ernst Nyffenegger ist Ernst Nyffenegger, von Sumiswald, mit Niederlassung in Herisau, Kinematograph zum „Säntis", Bahnhofstraße Nr. 477 G.